

FORBA-Fachgespräch, 28.10.2014

Überblick über Arbeitsbedingungen in Österreich. Follow-up-Studie, Fokus Finanz- und Wirtschaftskrise

Dr. Hubert Eichmann, eichmann@forba.at
Mag. Bernhard Saupe, saupe@forba.at

Präsentationsablauf

- Ausgangssituation, Datengrundlagen
- Überblick über Strukturen und Entwicklung von Arbeits- u. Beschäftigungsbedingungen in Österreich
 - Beschäftigungsformen
 - Arbeitszeiten
 - Einkommen
 - Arbeitsorganisation
 - Arbeitsbelastungen / Gesundheit
 - Berufliche Aus- und Weiterbildung
 - Arbeitszufriedenheit
- Vergleich Arbeitsbedingungen Österreich - EU

A. Ausgangssituation

Trends bei Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in Österreich in den letzten 15 bis 20 Jahren

- steigende Erwerbsbeteiligung, v.a. bei Frauen u. Älteren
- Zunahme Teilzeitjobs (v.a. Frauen, Vereinbarkeit mit Familie), Flexibilisierung von Arbeitszeitlagen
- Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse
- Zunahme der Einkommensungleichheit; bei insges. geringen Reallohnsteigerungen
- Zunahme v. Handlungsspielräumen (bei mehr Arbeitsdruck) infolge Internationalisierung, Informatisierung, Beschleunigung
- mit Strukturwandel zu Dienstleistungs- und Wissensarbeit
Abnahme körperlicher und Zunahme psychischer Belastungen
- anhaltender Trend zur Höherqualifizierung, Marginalisierung gering qualifizierter Arbeitskräfte

Ö 2014: Konjunktur, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
BIP-Wachstum (real)	1,4 %	- 3,8%	1,8 %	2,8 %	0,9 %	0,3 %	ca. 0,9 %
Arbeitslosenquote (österr. Berechnung)	5,9 %	7,2%	6,9 %	6,7 %	7,0%	7,6 %	ca. 8,1 %
Veränderung unselbständige Beschäftigung	1,7 %	- 1,5%	0,8 %	1,9 %	1,4 %	0,6 %	ca. 0,9 %

Arbeitslosigkeit August 2014

vorgemerkte Arbeitslose	355.643 (davon 63.322 in Schulung)
Veränderung geg. Vorjahresmonat	+ 10% gesamt + 6% bei 15-24-Jährigen + 16% bei über 50-Jährigen

Quelle: Daten AMS, WIFO, OENB, Bank Austria

Datenquellen: amtliche Daten und repräsentative Erhebungsprogramme

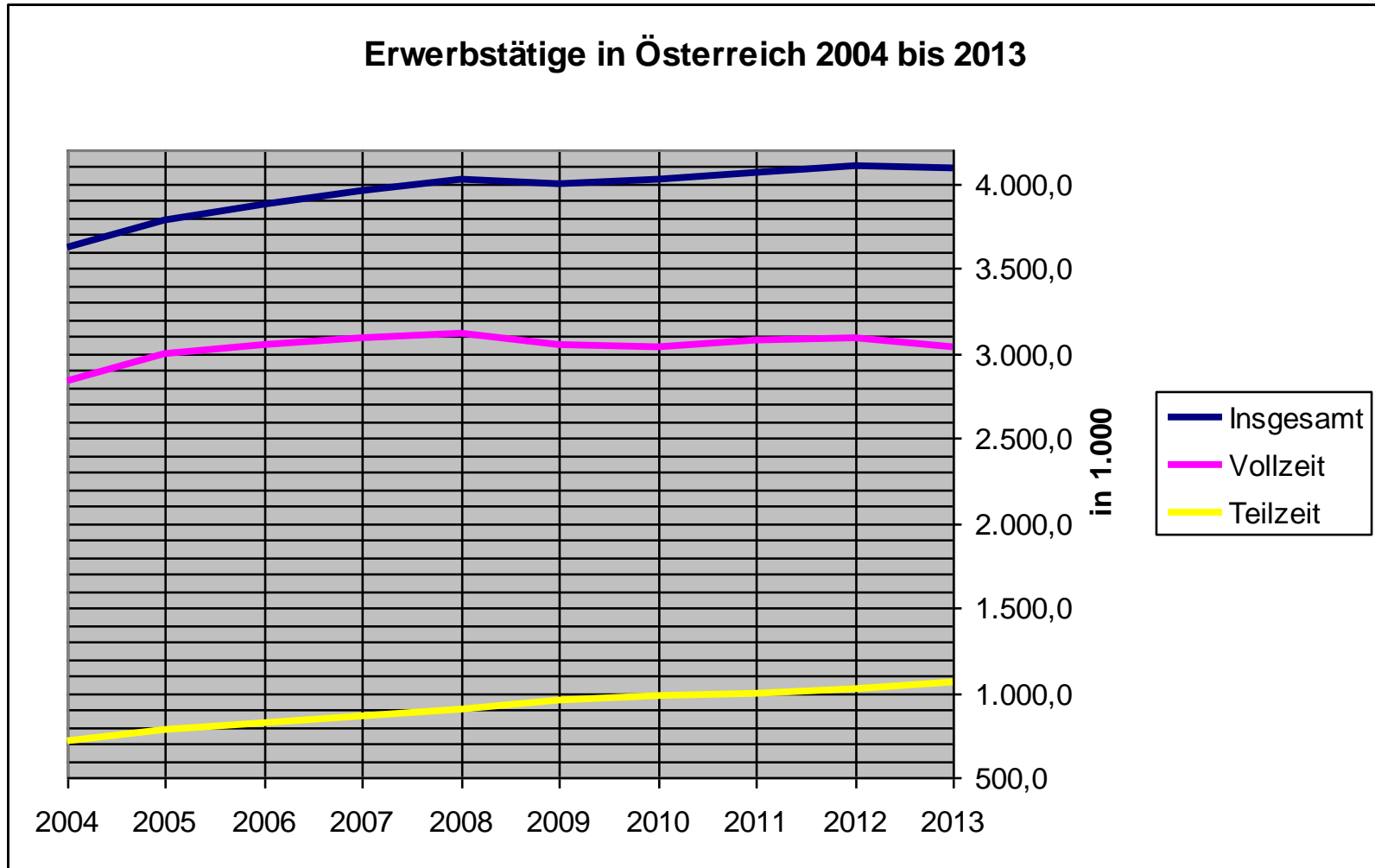
Wichtige Programme	Durchführung / Datenzugang
Arbeitskräfteerhebung / Mikrozensus	Statistik Austria, Eurostat
EWCS – European Working Conditions Survey	Europäische Stiftung
EU-SILC (ehem. European Community Household Panel)	Statistik Austria, Eurostat
Arbeitsklimaindex	AK OÖ
Arbeitsmarktdatenbank (+ Bali, Elis)	BMASK / AMS

B. Befunde aus den sieben Themenfeldern

1. Beschäftigungsstrukturen und -formen

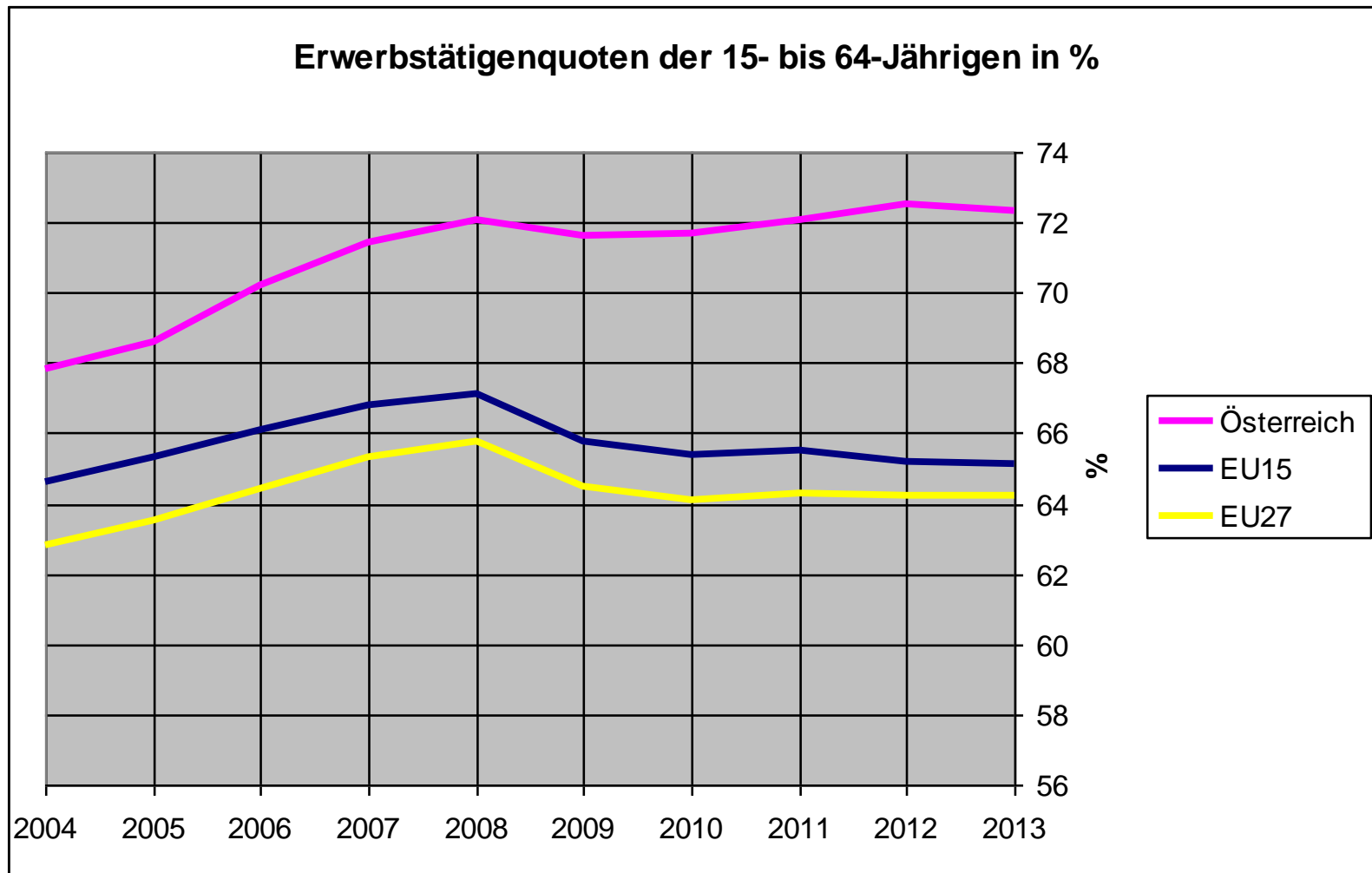
- Beschäftigungsentwicklung in der Krise: Rückgang der Vollzeitbeschäftigung, durch Zuwachs bei Teilzeitbeschäftigungen weitgehend ausgeglichen; überdurchschnittliche Beschäftigungsrückgänge bei Männern und jüngeren Erwerbstätigen
- Zunahme atypischer Beschäftigung: Geringfügige Beschäftigung wächst am stärksten; in den Krisenjahren auch Zuwächse bei befristeter Beschäftigung; Leiharbeit schwankend
- Branchenspezifische Entwicklungsprofile über die Krisenjahre: Krisenbedingte Beschäftigungsrückgänge u.a. in Bauwirtschaft und Handel, Zuwachstrend trotz Krise u.a. in Information und Kommunikation, Gesundheits- und Sozialwesen, freiberuflichen und technischen Dienstleistungen

Zeitreihe Erwerbstätigkeit Österreich



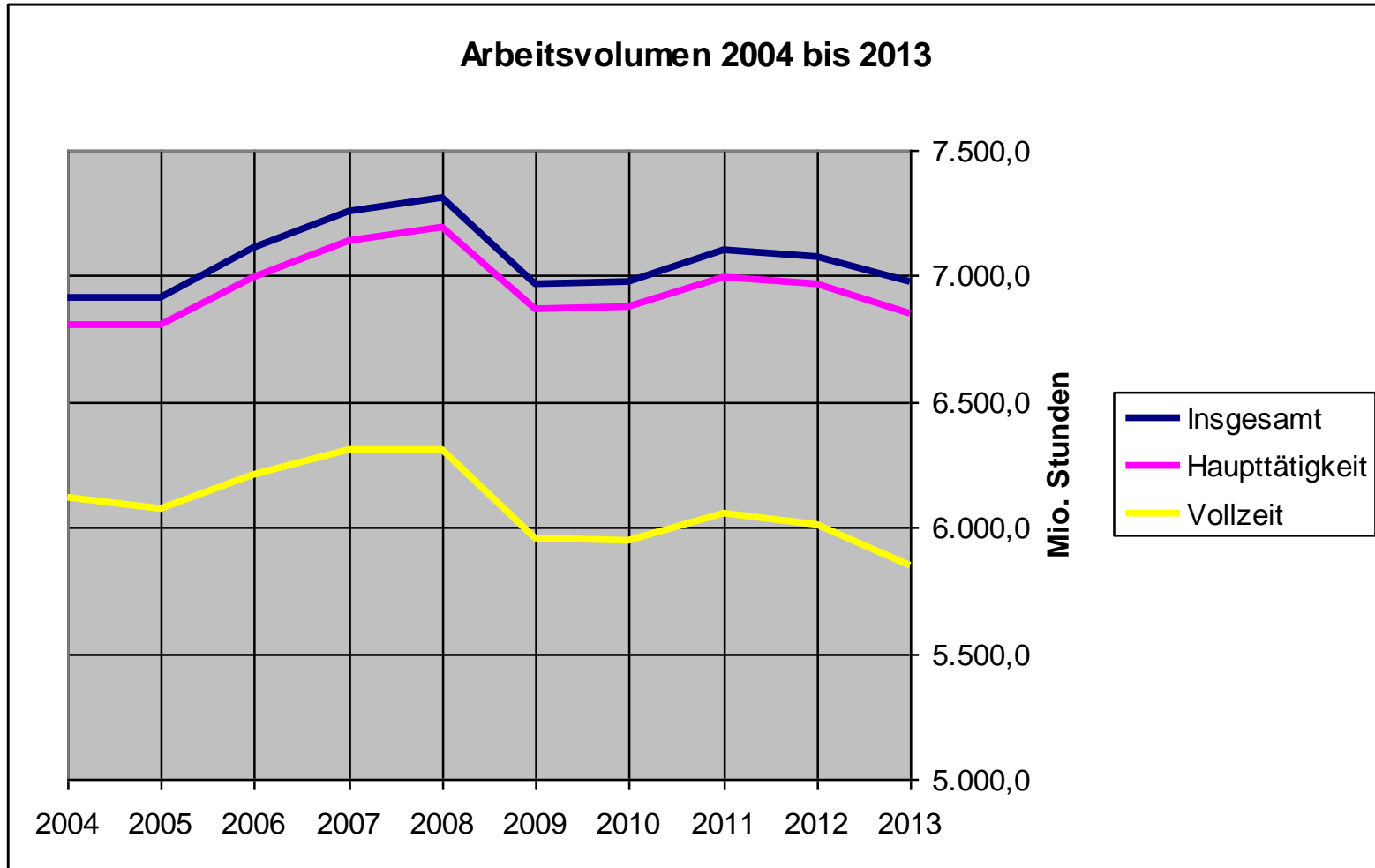
Quelle: Arbeitskräfteerhebung (Eurostat)

Zeitreihe Erwerbstätigenquoten, Österreich/EU



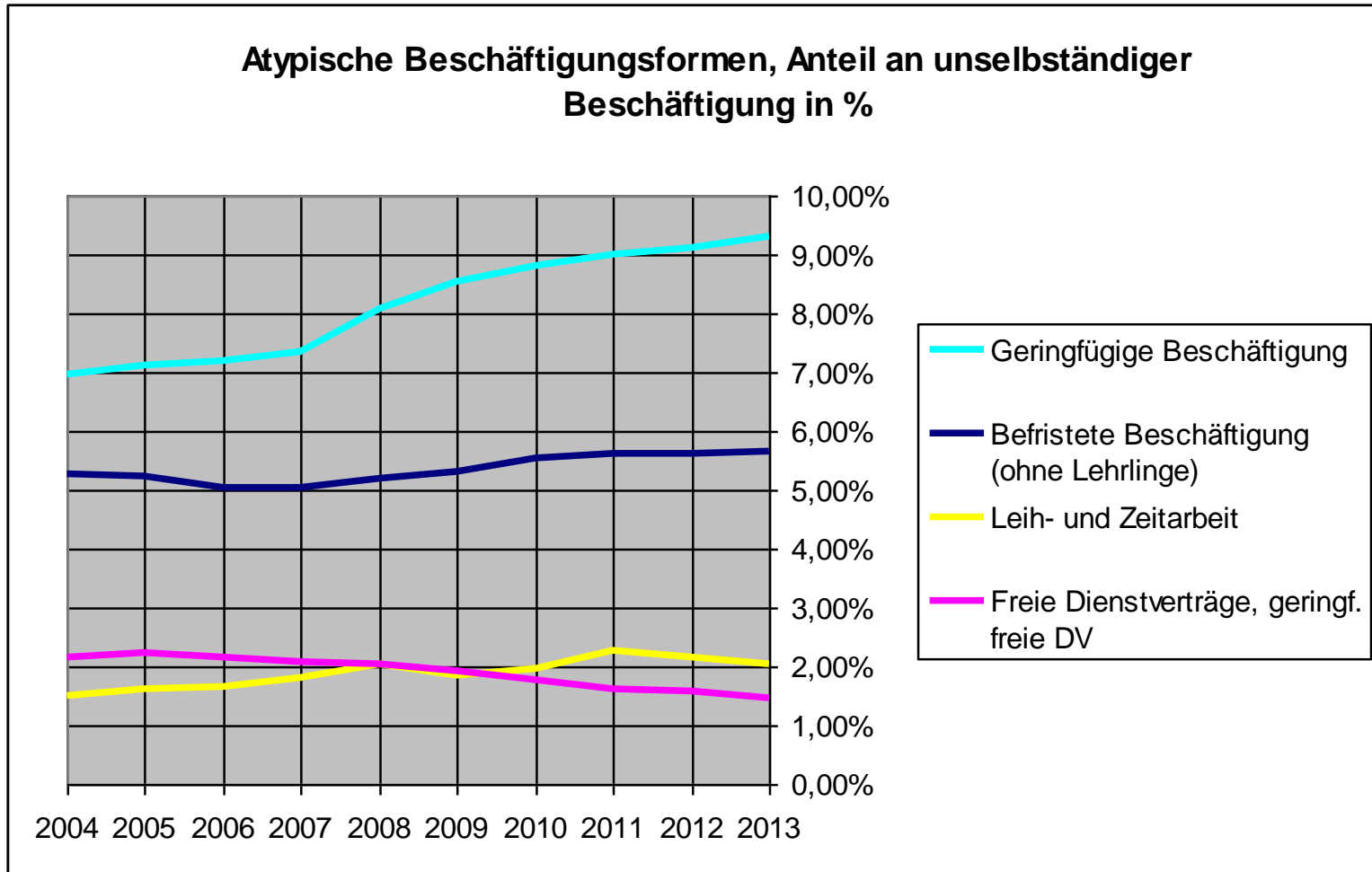
Quelle: Arbeitskräfteerhebung (Eurostat)

Zeitreihe Arbeitsvolumen, Österreich



Quelle: Arbeitskräfteerhebung (AKE)

Entwicklung atypischer Beschäftigungsformen

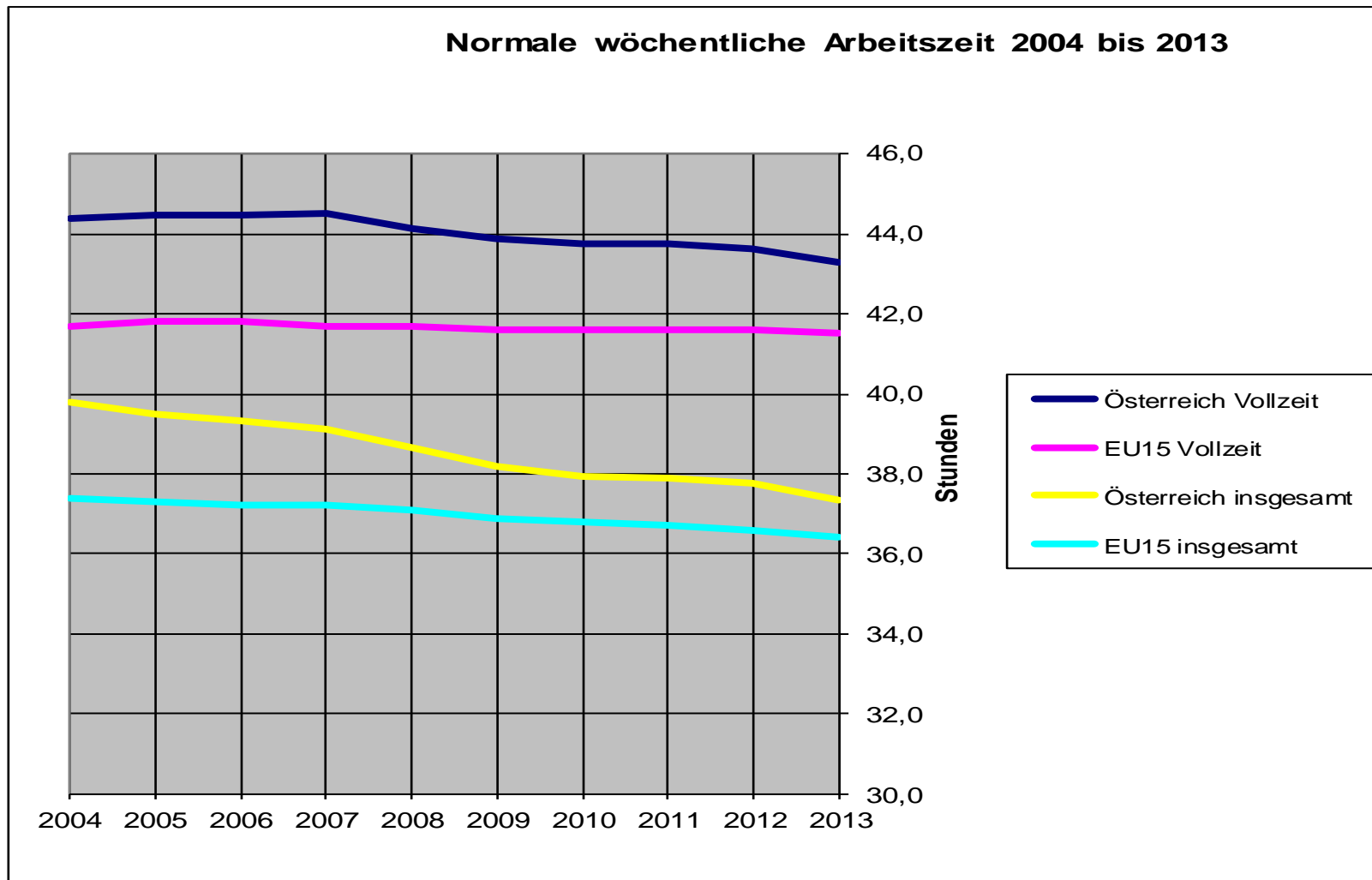


Quelle: Arbeitskräfteerhebung (Statistik Austria), Hauptverbandsdaten

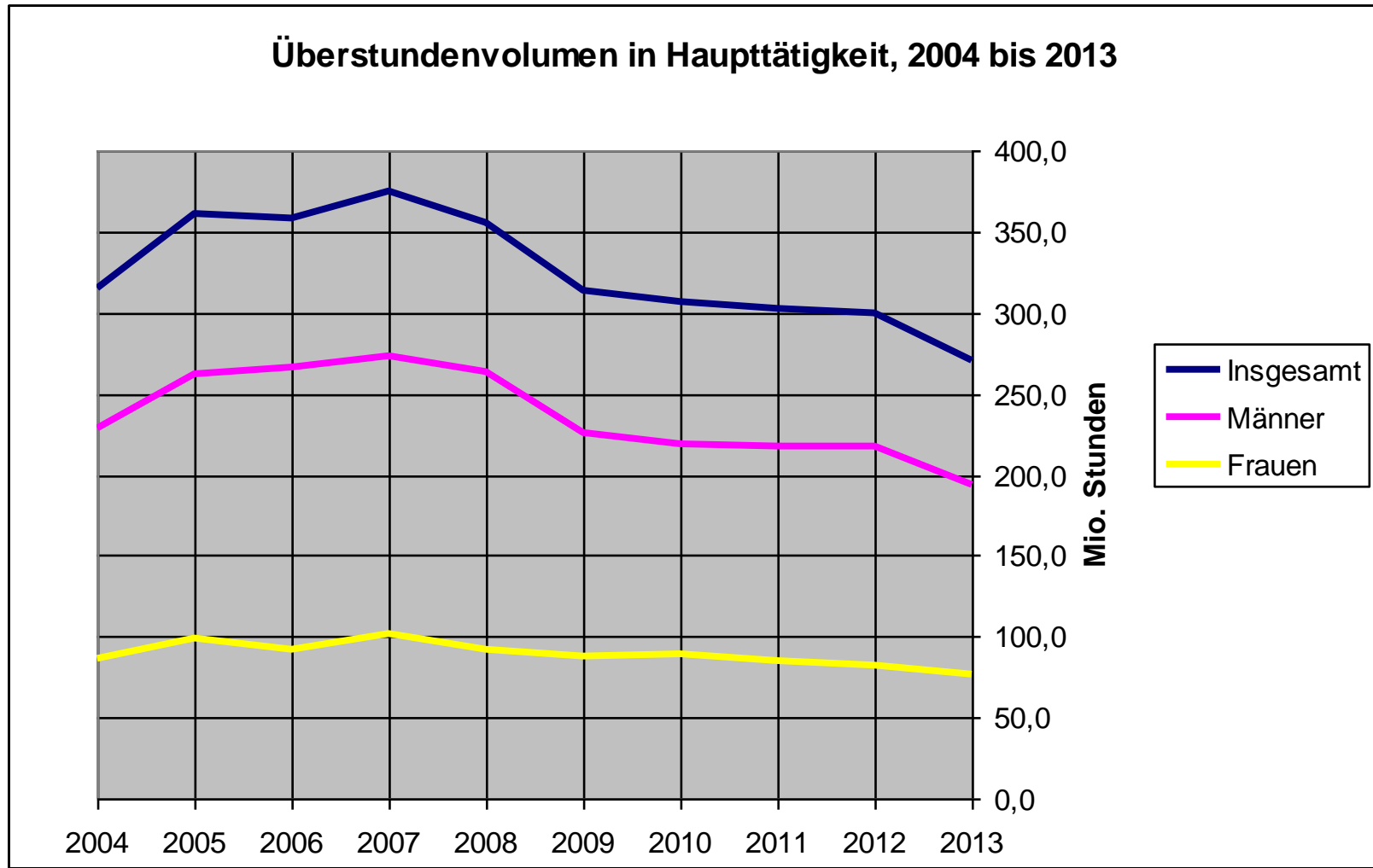
2. Arbeitszeiten, Vereinbarkeitsproblematik

- Zunahme von Teilzeitbeschäftigung auch über die Krisenjahre – Teilzeitquote 2008 23,3%, 2012 25,7%
- Normale wöchentliche Arbeitszeit der VZ-Beschäftigten nach wie vor hoch (43,3 Std./Woche 2012), seit 2008 aber kontinuierlich rückläufig
- Kurzarbeit und Abbau von Überstunden (v.a. bei Männern) als Krisenfolge: Überstundenvolumen in Haupttätigkeit von 2008 bis 2013 um 24% gesunken
- Kombination aus männlicher Vollzeit- und weiblicher Teilzeiterwerbstätigkeit dominantes Modell in Familien mit Kindern unter 15 Jahren, sowohl männliche Alleinverdiener als auch Doppelvollzeit zurückgegangen
- Klauseln im Arbeitsvertrag: 86% enthalten mindestens eine Klausel (nicht repräsentative Daten!); Änderung des Arbeitsorts, Über- und Mehrstunden häufigste Inhalte

Entwicklung der normalen wöchentlichen Arbeitsstunden, Österreich/EU15

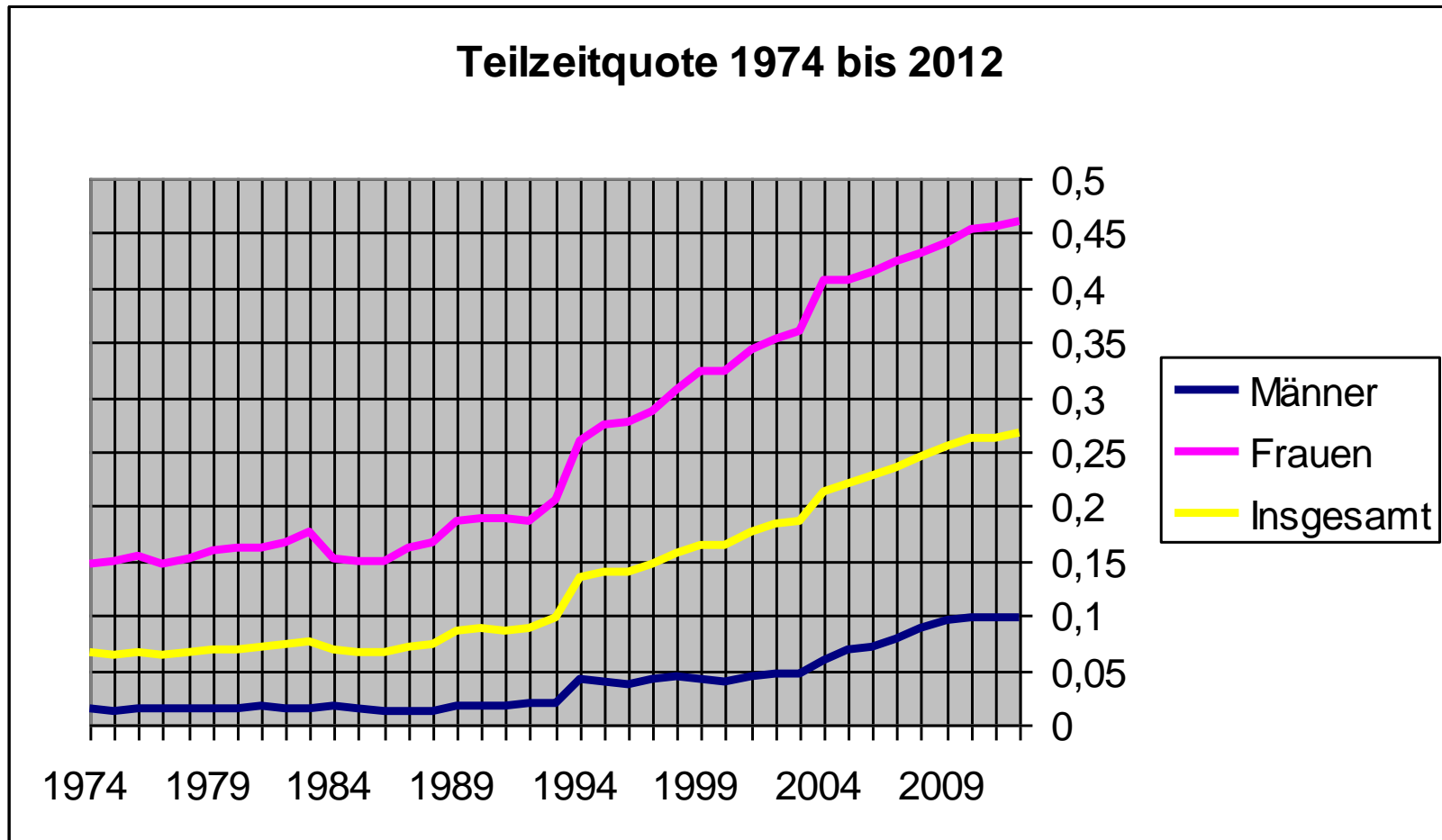


Zeitreihe Überstunden, Österreich



Quelle: Mikrozensus – AKE

Lange Zeitreihe Teilzeitquote, Österreich

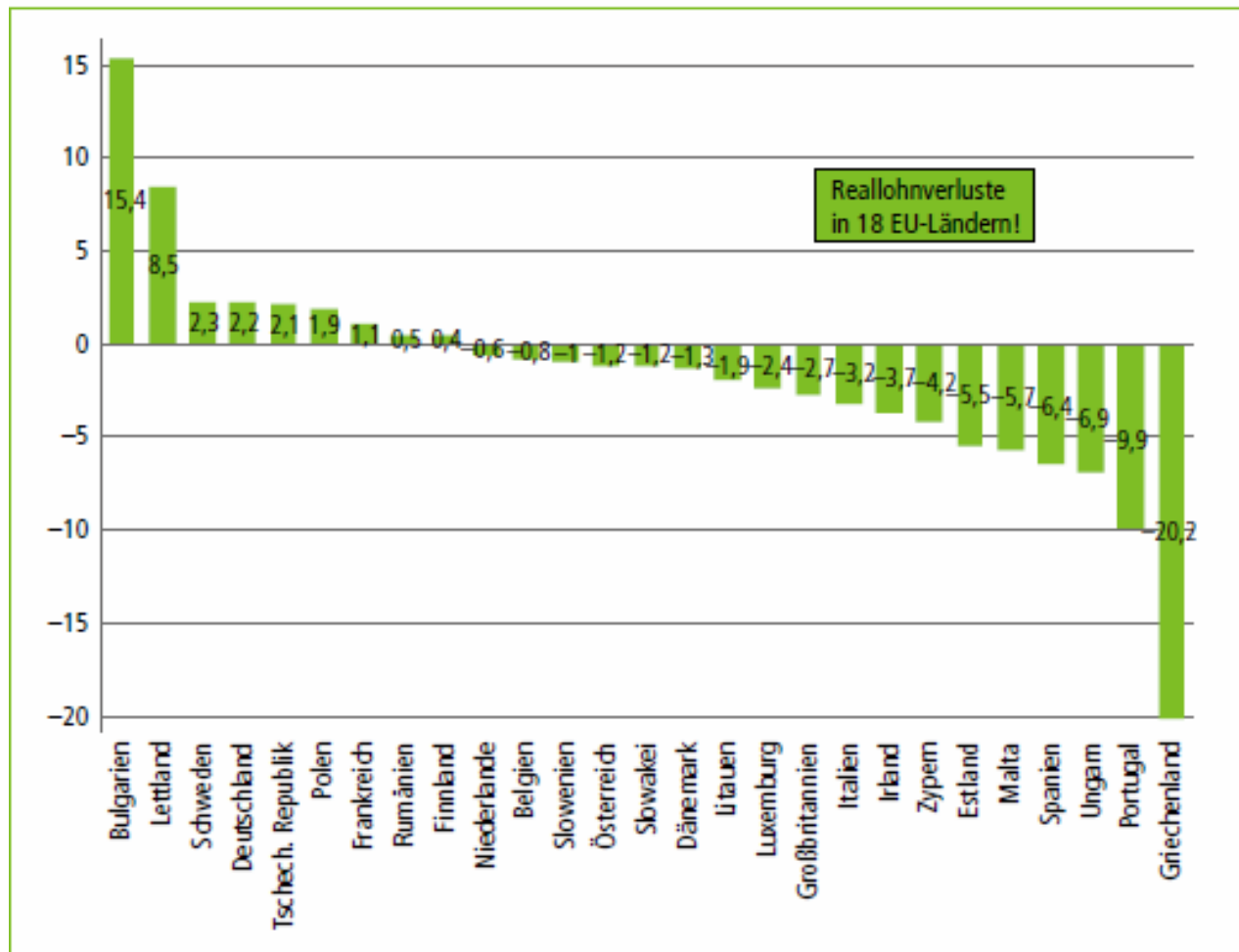


Quelle: Mikrozensus – AKE

3. Einkommen, Einkommensunterschiede

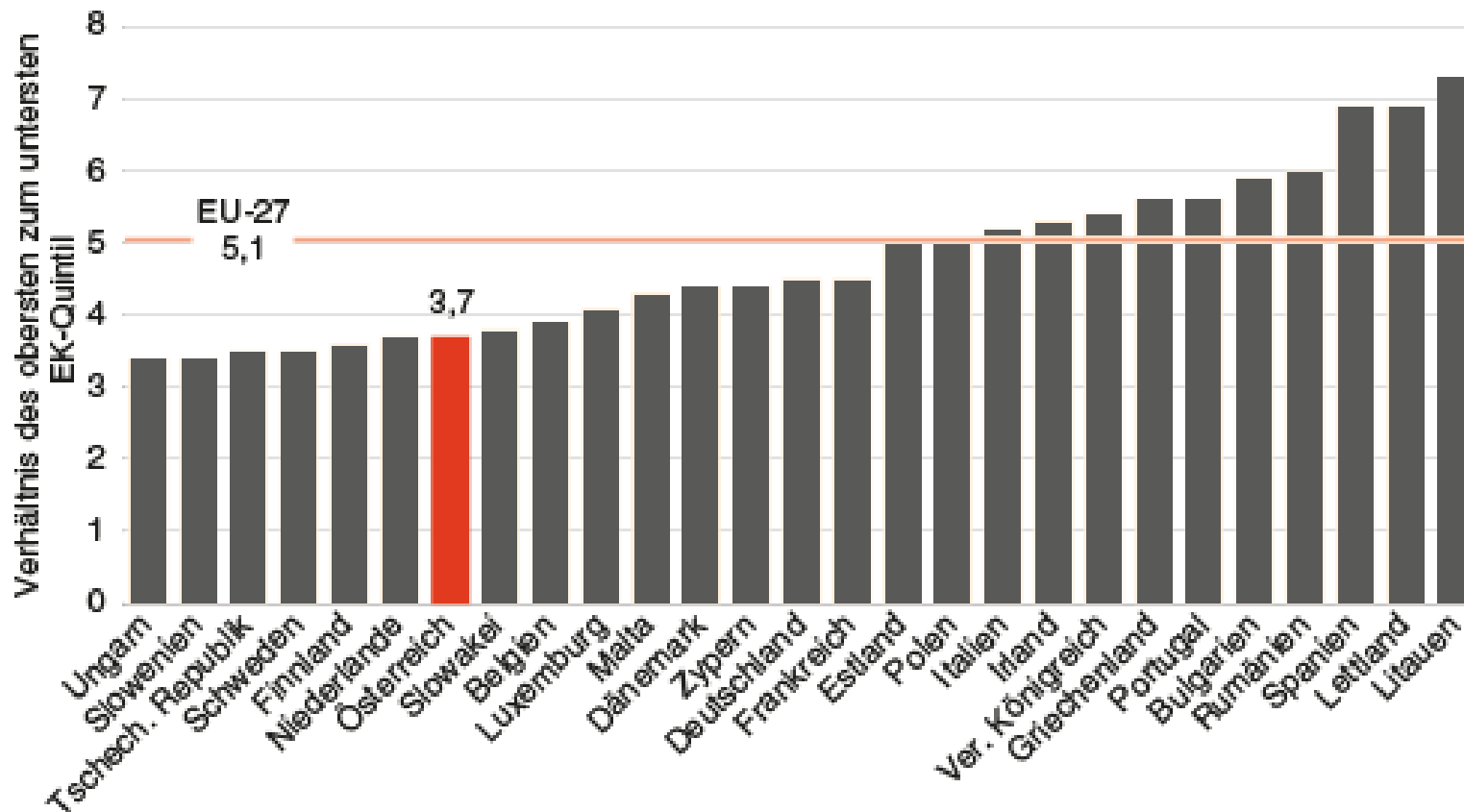
- Leichte Einkommenszuwächse im Zeitvergleich: Realeinkünfte der Vollzeitbeschäftigten 2012 um 3,8% höher als 2004, um 0,7% höher als 2008, Reallohnverluste 2010 und 2011; Realeinkommen der Teilzeitbeschäftigten zwischen 2006 und 2010 gestiegen
- Einkommensverteilung bei unselbständig Beschäftigten zw. 2004 und 2011 ungleicher geworden (stärker bei Teilzeit- als bei Vollzeitbeschäftigten)
- Gender-Pay-Gap: Bruttostundenlohn von Frauen 2011 um 23,7% niedriger als von Männern
- Sehr große Ungleichheit in der Vermögensverteilung: Das vermögenste 1% der Haushalte besitzt 37% des Gesamtvermögens, die 50% „unvermögendsten“ Haushalte 2,2%

Reallohnentwicklung in EU-Ländern 2010 bis 2012



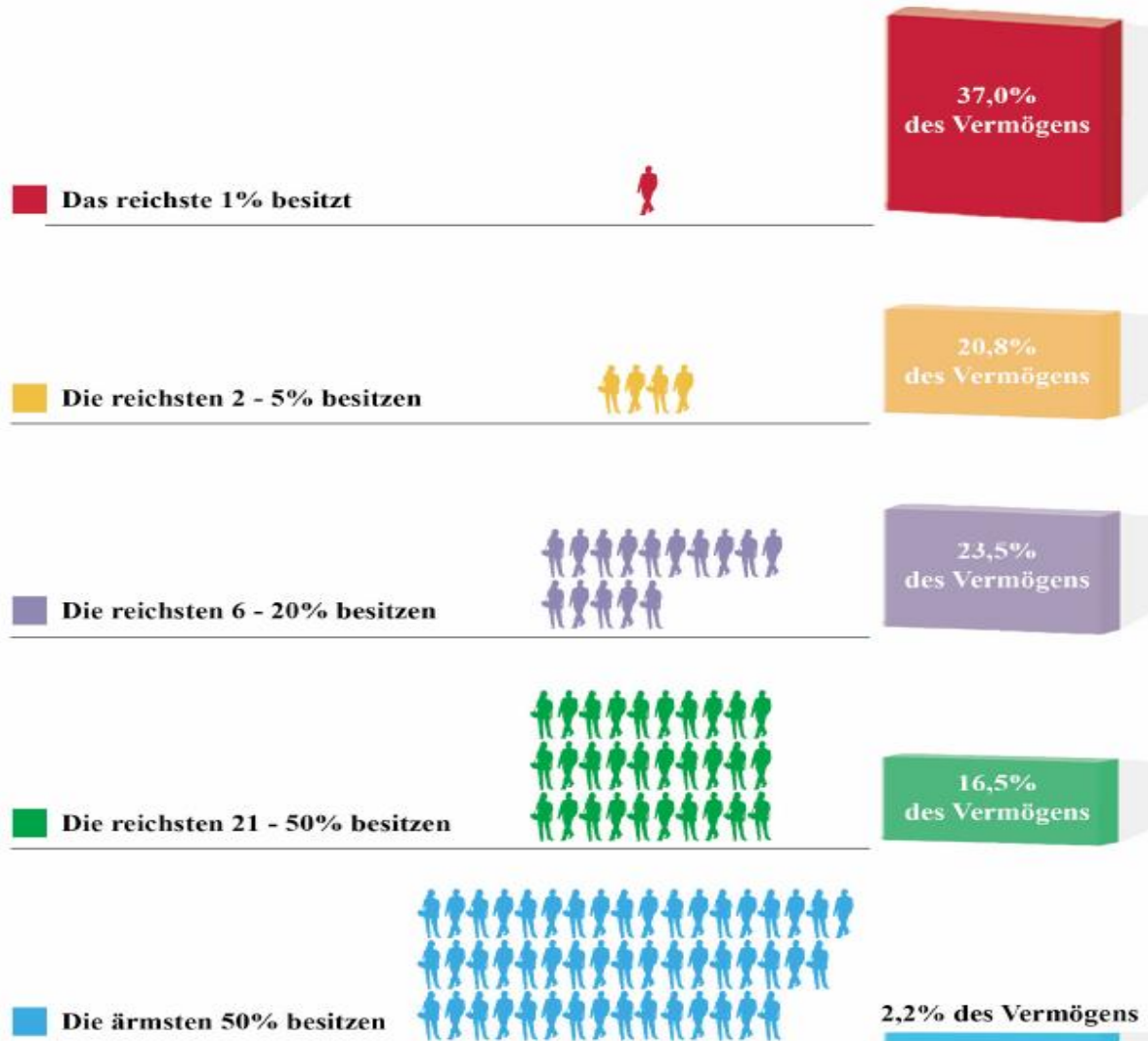
Quelle: Glocker/Horvath/Mayrhuber 2012

Einkommensungleichheit (Quintilverhältnis) im EU-Vergleich



Q: Eurostat 2010. Erstellt am 1.10.2012.

Relative Vermögensverteilung, Perzentile

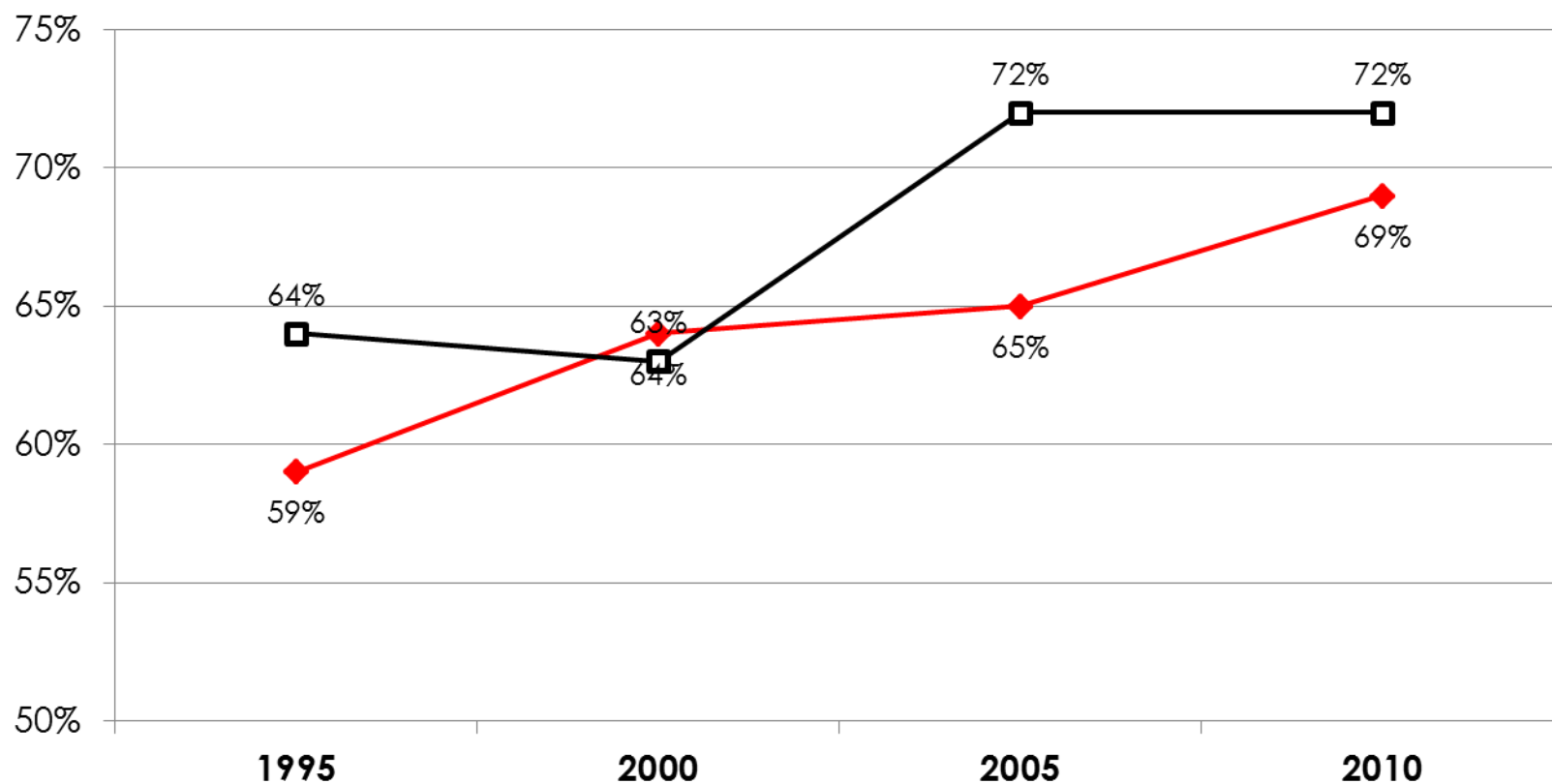


Quelle: Eckersdorfer et al. (2013)

4. Betriebliche Arbeitsorganisation

- Verbreitung von Automatisierung, Digitalisierung geht weiter: 2010 arbeiten 60% mit Computersystemen, 47% mit Internetzugang
- EWCS 2010: seit Wirtschaftskrise kleine “Atempause” durch Zurückstellen betrieblicher Investitionen (gilt eher für Angestellte)
 - bei 32% Umstrukturierungen, bei 44% neue Arbeitsabläufe
 - Stagnation (auf hohem Niveau) bei “hohes Arbeitstempo” (72%), Zeitnot (36%), komplexe (82%) oder lernförderliche (75%) Aufgaben bzw. Einbringen von Ideen (51%)
 - in der Umsetzung nimmt Eigenverantwortung weiter zu, z.B. “Arbeitsschritte selbst festsetzen” (51%), “Qualitätsstandards einhalten” (89%)
- Rückgang der Reichweite betrieblicher Interessenvertretung
 - 2013 haben (nur) 48% aller Beschäftigten in Österreich Betriebsrat oder Personalvertretung
 - im öffentlichen Dienst steigend, in Privatunternehmen von 2008 - 2013 von 47% auf 39% gefallen (Arbeitsklima-Index)

Langfristig: Mehr Handlungsspielraum, aber höheres Arbeitstempo (Erwerbstätige Österreich)



- ◆— Ö: Handlungsspielräume vorhanden (ja)
- Ö: hohes Arbeitstempo (mind. 1/4 der Arbeitszeit)

Handlungsspielraum und Arbeitsintensität 2010, Erwerbstätige in Österreich nach Subgruppen

EWCS 2010, Angaben in %	Handlungsspielraum: kann Reihung v. Arbeitsschritten selbst bestimmen	Arbeitsintensität: Job verlangt hohes Arbeitstempo (mind. ¼ d. Zeit)
Männer	67	75
Frauen	72	69
15-29 Jahre	61	80
30-49 Jahre	69	73
50+ Jahre	77	63
Teilzeit (unter 35 Std.)	71	58
Vollzeit	68	77
Selbständig	88	61
Unselbständig	67	75
Führungskräfte, hochqual. Fachkräfte	83	64
Bürokräfte, Dienstleistung	70	77
FacharbeiterInnen	53	81
Hilfsarbeitskräfte	53	68
Österreich 2010	69	72
EU-15 2010	67	61

Typologie Muster der Arbeitsorganisation, EU-27

EWCS 2005, Angaben in %	Selbst- bestimmtes Lernen	Lean Production	Taylor. Arbeitsorg.	Einfach gestaltete Arbeit	Gesamt
...bei Arbeitsbedingungen					
Lernhaltigkeit der Arbeit	86,7	90,2	38,1	27,7	68,5
Autonomie bei der Arbeitsdurchführung	88,9	65,5	10,5	43,0	60,1
hohe Arbeitsintensität (immer, meistens)	18,5	39,5	46,0	16,4	28,9
einbezogen bei Veränderungen der Betriebsorganisation	54,6	55,7	32,8	29,9	46,6
... bei Bewertungen der Arbeit					
sehr hohe / hohe Arbeitszufriedenheit	88,7	79,2	70,0	83,4	81,8
immer/oft das Gefühl, sinnvolle Arbeit zu machen	85,6	82,5	60,3	63,2	76,2
schlechte Bezahlung für die geleistete Arbeit	23,6	30,6	36,4	31,7	29,2
überdurchschn. Gesundheitsrisiken ausgesetzt	18,0	35,8	37,2	21,2	26,8

Typologie Muster der Arbeitsorganisation, EU-27

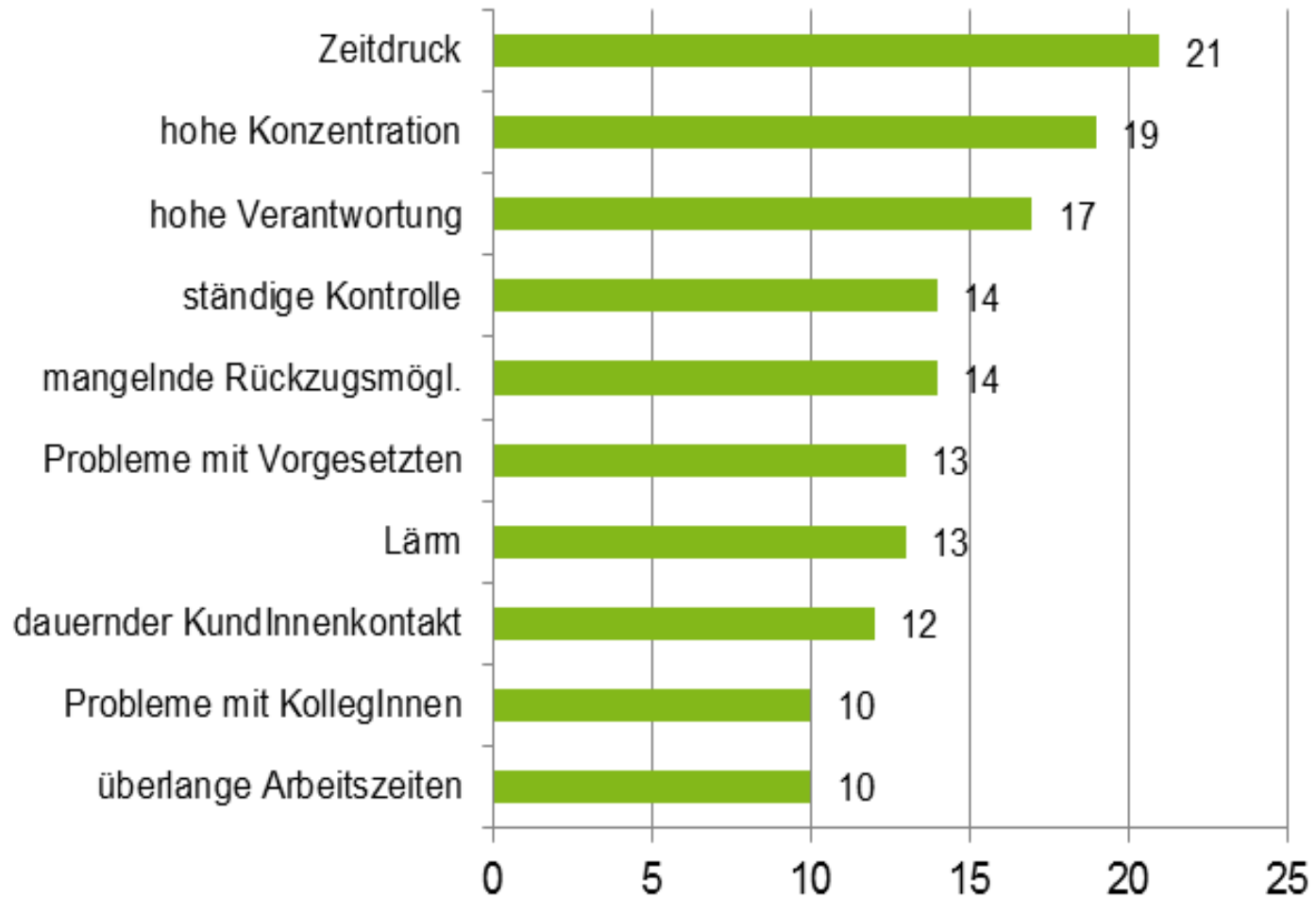
EWCS 2005, Angaben in %	Selbst- bestimmtes Lernen	Lean Production	Tayloristische Arbeitsorg.	Einfach gestaltete Arbeit	Gesamt
Schweden	67,5	16,0	6,9	9,6	100
Dänemark	55,2	27,1	8,5	9,2	100
Österreich	47,3	22,4	18,3	12,0	100
Deutschland	44,3	19,9	18,4	17,4	100
Italien	36,8	24,1	24,6	14,6	100
Ungarn	38,3	18,2	23,4	20,1	100
Slowakei	27,2	21,0	33,8	18,1	100
EU-27	38,4	25,7	19,5	16,4	100
Männer	37,9	29,2	19,1	13,9	100
Frauen	39,4	19,5	20,3	20,8	100
Finanzdienstleist.	63,2	18,9	5,6	12,4	100
Metall	26,0	35,0	30,0	9,0	100
Textil, Bekleidung	19,6	27,1	47,1	6,2	100
Handel	39,6	20,4	14,6	25,5	100

Quelle: Valeyre 2009, nur Beschäftigte in Betrieben mit 10+ MitarbeiterInnen in der Privatwirtschaft

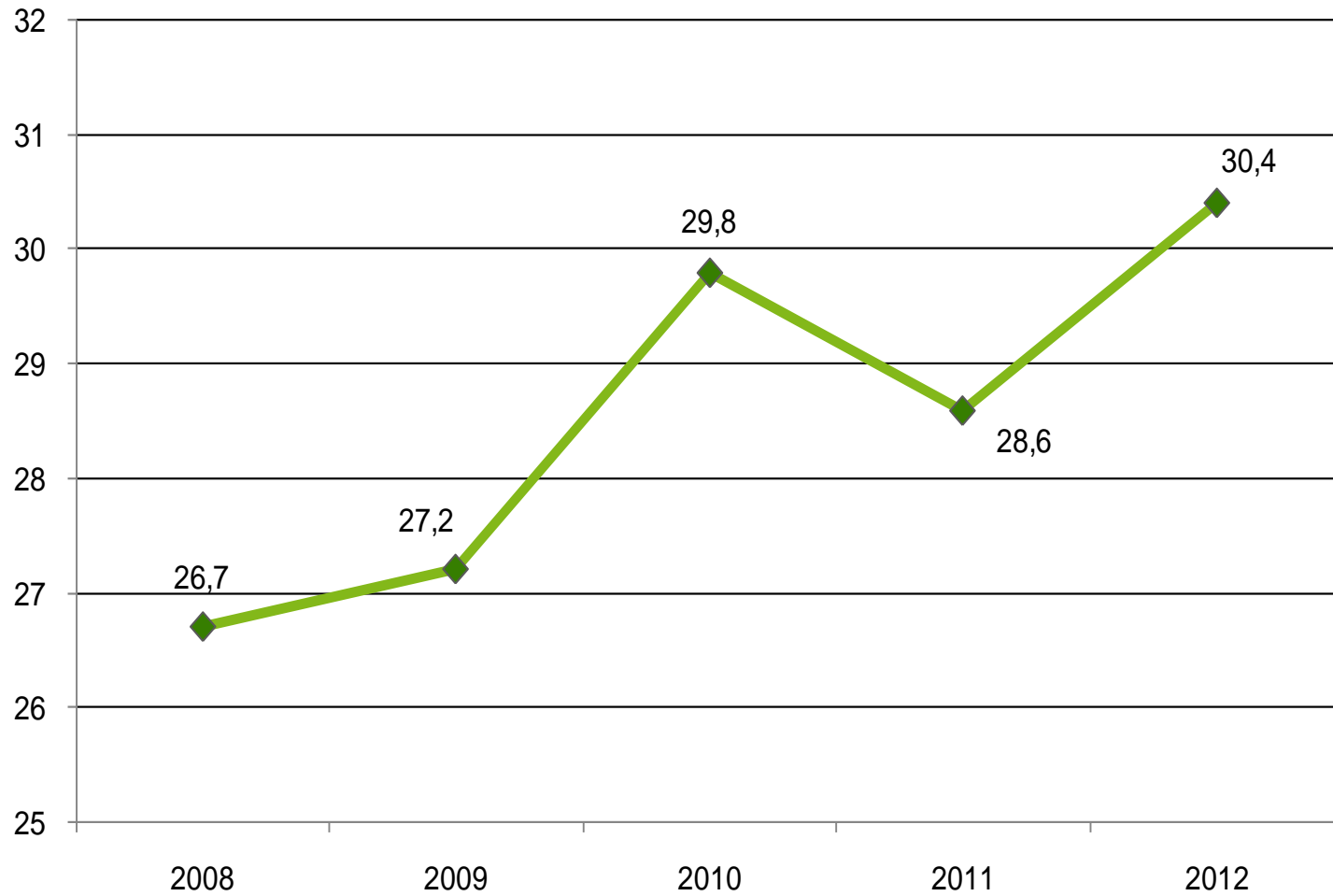
5. Arbeits- und Gesundheitsbelastungen

- Abnahme bei physischen Belastungen und Arbeitsunfällen, Zunahme psychischer Belastungen, v.a. Arbeits- u. Zeitdruck
 - mehr Männer als Frauen sind sowohl physischen als auch psychischen Belastungen ausgesetzt (bedingt durch längere Arbeitszeiten)
- Psychische Belastungen - wer hat Stress?
 - Unterscheidung von a) Ursachen psychischer Belastungen, b) psychischer Beanspruchung (Stress) und c) gesundheitlichen Folgen
 - Anforderungs-Kontroll-Modell: Stress, wenn Arbeitsbedingungen nicht (mehr) kontrollierbar sind – bzw. Gratifikationskrisen als schlechte Balance zwischen Verausgabung und Belohnung
- Krankenstandsquote seit 2000 stabil (ca. 13 Tage/Person). Psychiatr. Erkrankungen 2011 ca. 8% aller Krankenstandstage und ca. 50% aller Diagnosen für Invaliditätspensionen
 - dennoch eher keine Zunahme psychischer Störungen, sondern häufigere Diagnosen wg. Entstigmatisierung, besserer Versorgung etc.

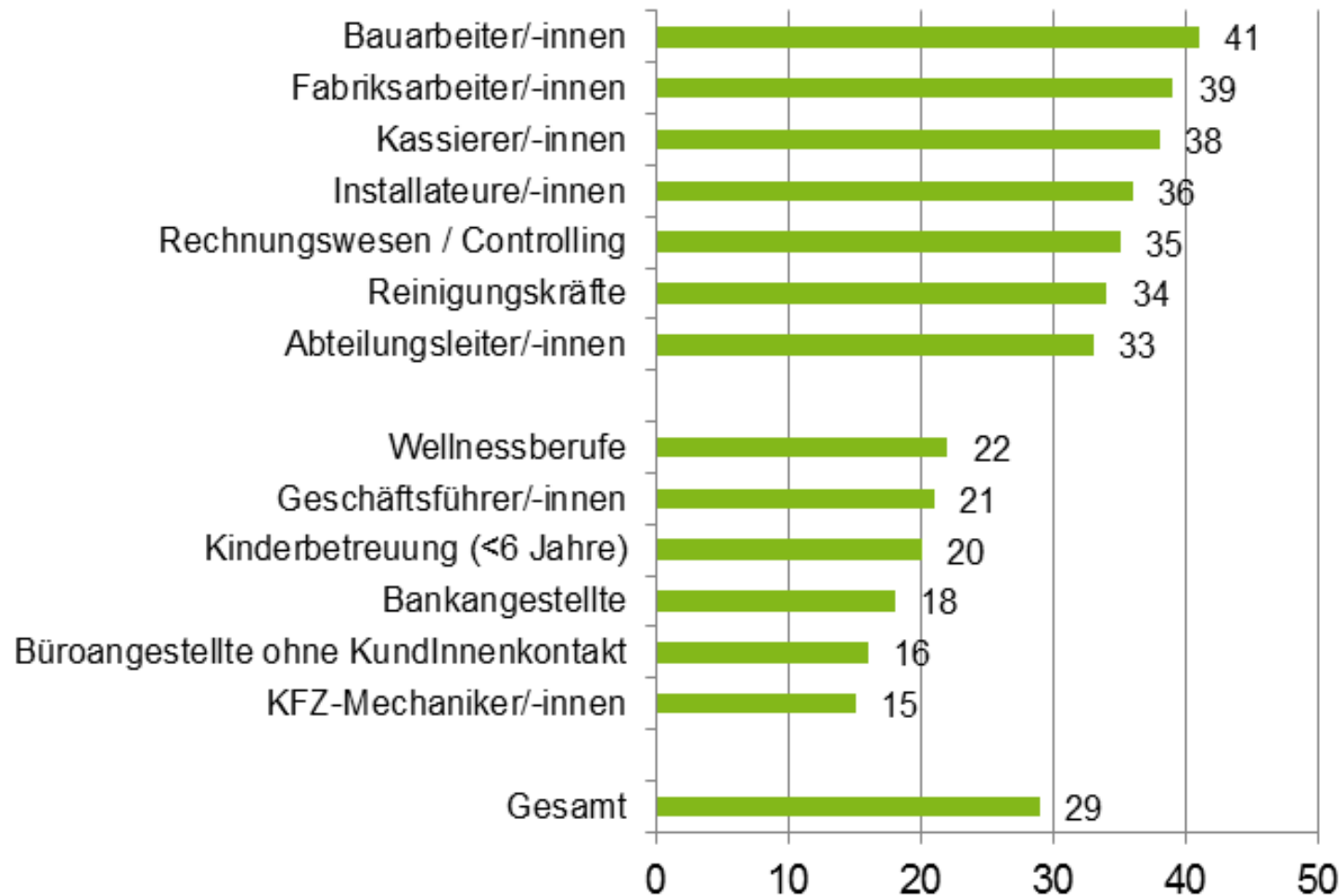
Ursachen psychischer Belastungen 2011/2012, in %



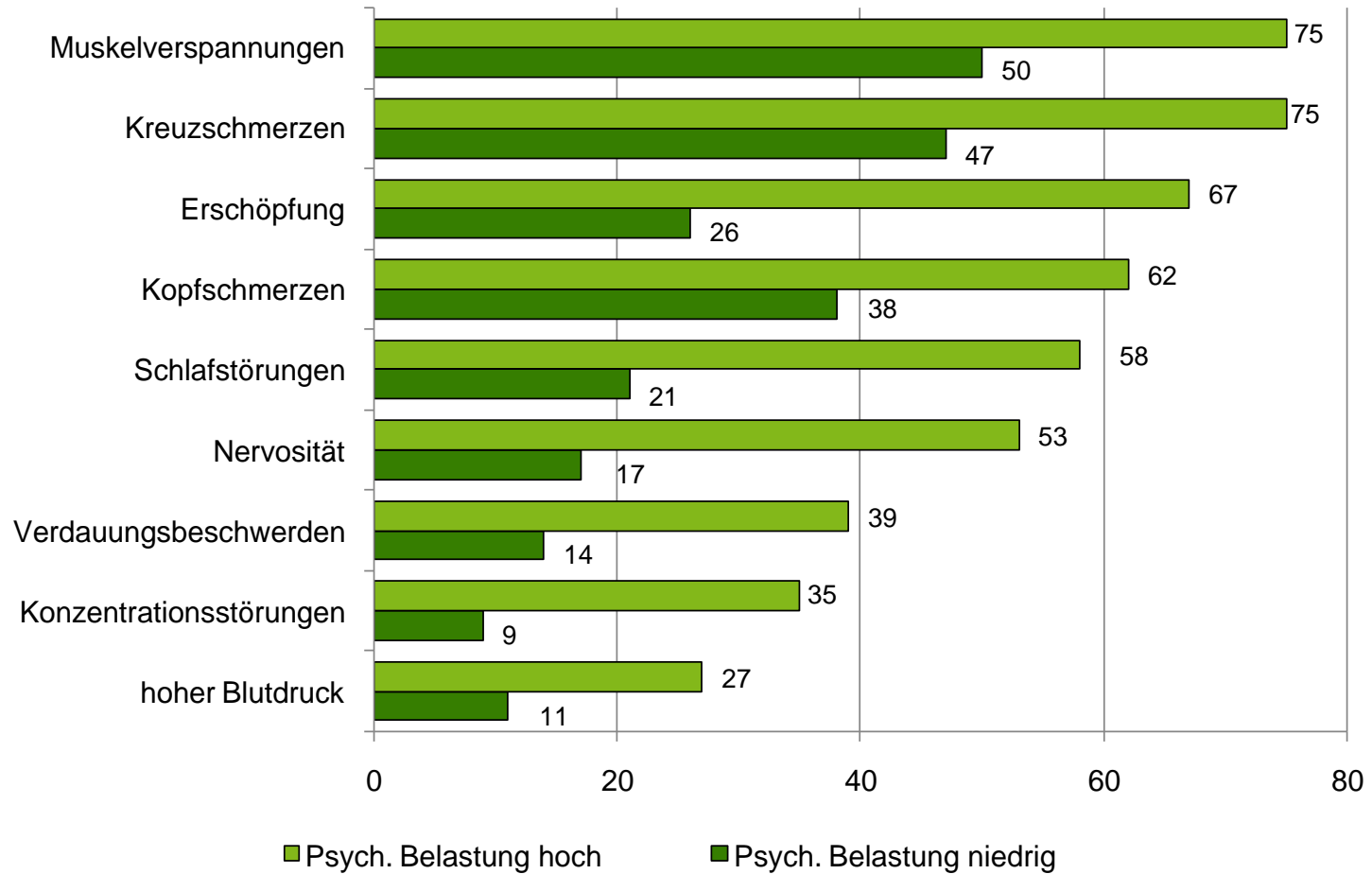
Verbreitung psych. Beanspruchung 2008 - 2012, in %



Verbreitung psych. Beanspruchung 2011/2012, in %



Folgen psychischer Beanspruchung 2011/2012, in %



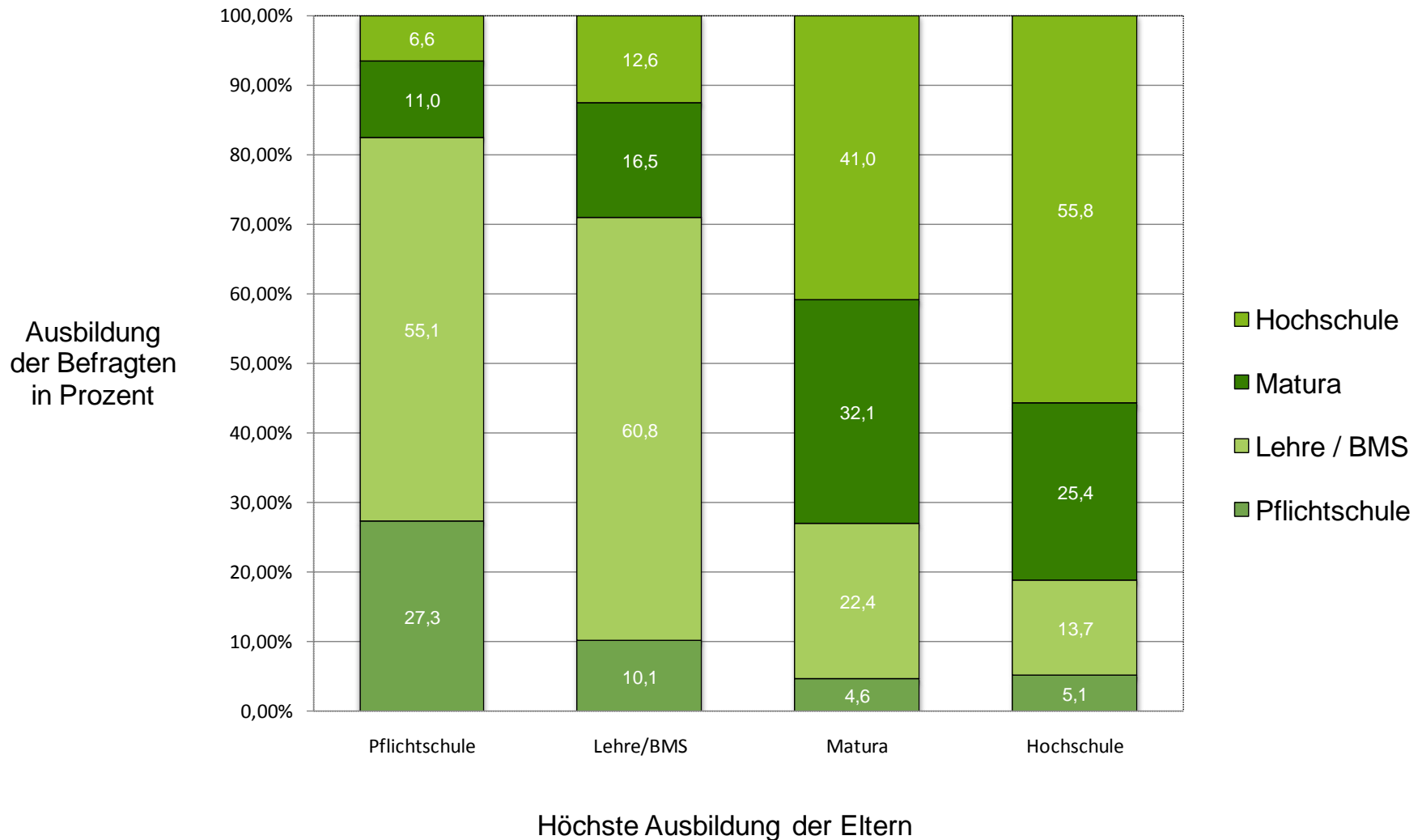
6. Berufliche Aus- und Weiterbildung

- Anhaltender Anstieg des formalen Ausbildungsniveaus: 15% der 25-64-Jährigen haben 2010 Tertiärabschluss (1981: 4,5%)
- Frauen haben Männer bei Hochschul- (15,8% vs. 14,1%) und Maturaabschluss (2012: 25.400 vs. 18.300) überholt
- Zunahme der Weiterbildungsaktivitäten (inkl. nicht-arbeitsbezogen), Österr. über dem EU-Durchschnitt
 - 2012 bei 6% d. Erwachsenen formale Ausbildung, bei 46% Kurse, bei 28% informelles Lernen (42% nicht weiterbildungsaktiv)
 - „Matthäus-Effekt“: mit steigender Formalbildung u. Betriebsgröße steigt betrieblich finanzierte Weiterbildung
- Überqualifikation bei 10-15% d. Erwerbstätigen, v.a. MigrantInnen und Junge; in Ö wegen dualer Ausbildung weniger gravierend
- jugendliche Problemgruppen: ca. 7% NEETs; lt. PISA bei ca. 20% der 15-16-jährigen SchülerInnen Probleme mit Lesen o. Rechnen

Teilnahme an arbeitsbezogener, nicht-formaler Weiterbildung in den 12 Monaten vor der Befragung, in %

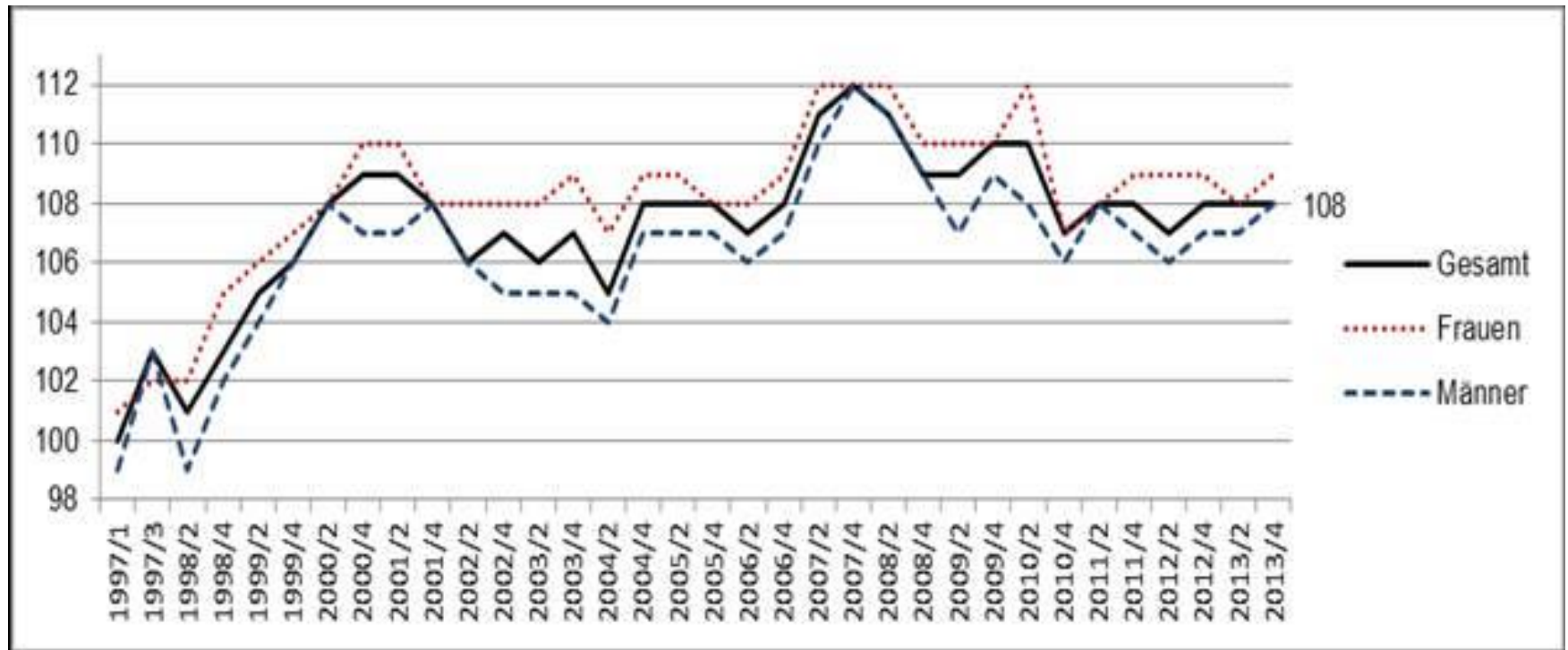
Grundgesamtheit: Personen zwischen 25 und 64 Jahren	Teilnehmende an arbeitsbezogener nichtformaler Bildung	Teilnehmende an nichtformaler Bildung in bezahlter Arbeitszeit
Männer	33,7	29,2
Frauen	29,1	22,2
25–34 Jahre	33,2	29,6
35–44 Jahre	35,4	28,2
45–54 Jahre	35,2	29,1
55–64 Jahre	19,4	13,9
Hochschule	54,0	37,9
Matura (AHS, BHS)	36,6	31,0
Berufsb. mittlere Schule	35,9	29,7
Lehre	25,5	23,2
Pflichtschule	14,5	10,8
Österr. Staatsbürgerschaft	32,6	26,8
Keine österr. Staatsbürgerschaft	22,7	17,6
Erwerbstätig	39,6	34,1
Arbeitslos	27,7	9,8
Nicht-Erwerbspersonen	5,9	2,1
Gesamt Österreich 2011/12	31,4	25,7
Gesamt Österreich 2007	32,0	23,0

Chance auf höheren Bildungsabschluss hängt vom Bildungsstatus der Eltern ab, Österr. 2011/2012, in %



7. Arbeitszufriedenheit, Arbeitsbewertung

- Arbeitsklimaindex zw. 1997 und 2007 deutlich gestiegen
- mit Wirtschaftskrise 2008 sinkt Zufriedenheit / steigt Unsicherheit
- ungleiche Arbeitszufriedenheit entspricht in etwa den ungleichen Arbeits- u. Beschäftigungsbedingungen



Wovon hängt Arbeitszufriedenheit in Österreich ab?

Regressionsanalyse EWCS 2010 (Tab. Teil 1)

	Odds Ratios, d. h. Eintrittswahrscheinlichkeit
A. SOZIODEMOGRAFISCHE UND BETRIEBLICHE MERKMALE	
Männer	ref.
Frauen	n.s.
Pflichtschule	0.49
Matura, BMS, Lehre	ref
Hochschulstudium	n.s.
1–9 Personen	ref
10–49 Personen	n.s.
50–249 Personen	0.38
250+ Personen	0.50
B. MERKMALE DER BESCHÄFTIGUNG	
fixierte Arbeitszeitarrangements	ref
halb flexible Arbeitszeitarrangements	n.s.
flexible Arbeitszeitarrangements	4.49
Abnahme der Arbeitszeit gegenüber letztes Jahr	2.63
keine Änderung der Arbeitszeit	ref
Zunahme der Arbeitszeit gegenüber letztes Jahr	0.51
niedriges Einkommen	n.s.
mittleres Einkommen	ref
hohes Einkommen	n.s.

Wovon hängt Arbeitszufriedenheit in Österreich ab?

Regressionsanalyse EWCS 2010 (Tab. Teil 2)

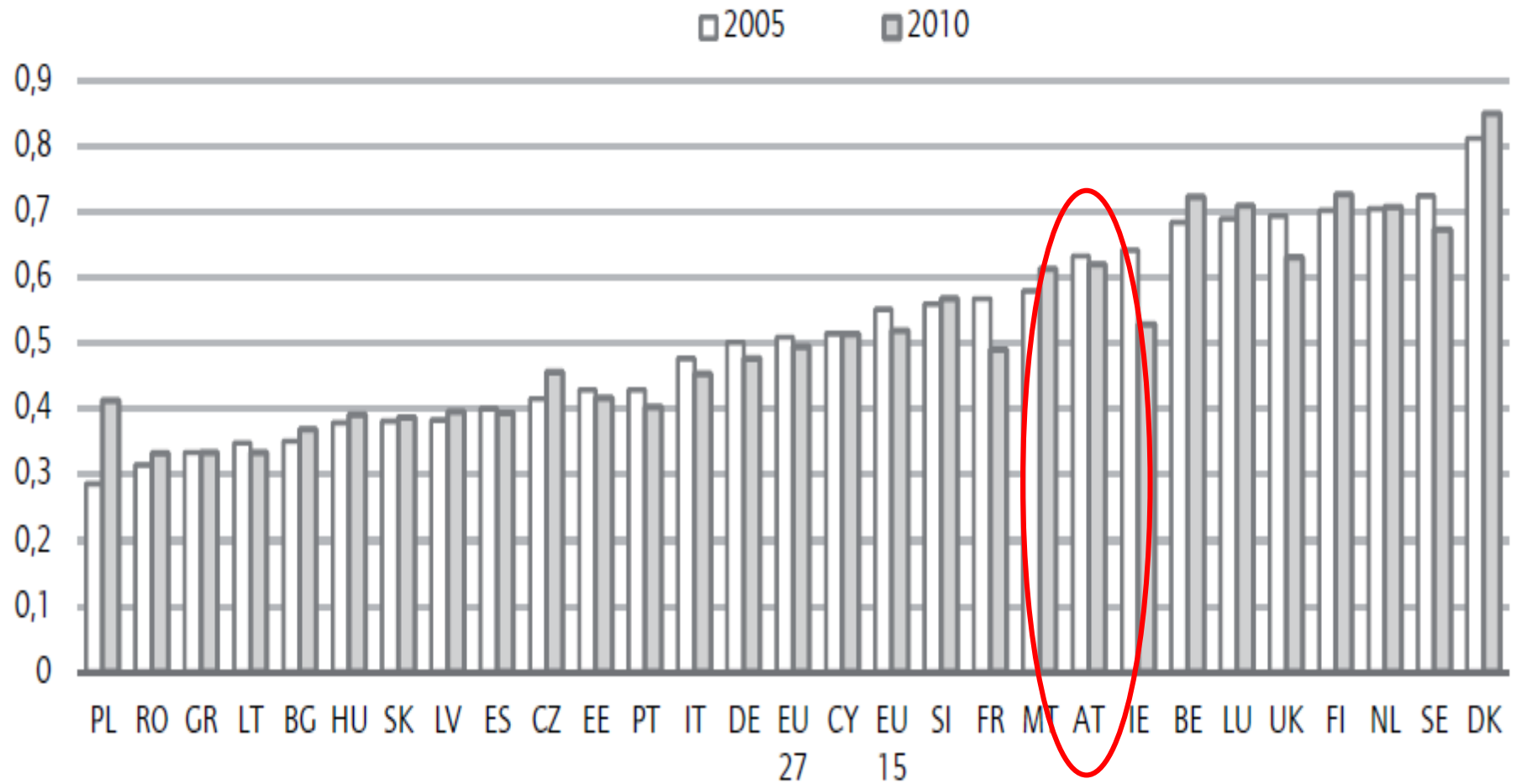
	Odds Ratios, d. h. Eintrittswahrscheinlichkeit
C. MERKMALE DER TÄTIGKEIT	
hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte	2,30
Bürokräfte, Dienstleistung	n.s.
FacharbeiterInnen	ref
Hilfskräfte	n.s.
schmerzhafte Arbeitshaltungen	ref
keine schmerzhaften Arbeitshaltungen	2,34
sehr guter / guter Gesundheitszustand	2,72
mittelmäßiger Gesundheitszustand	ref
schlechter Gesundheitszustand	0,25
D. MERKMALE SOZIALER BEZIEHUNGEN	
Vorgesetzte unterstützen immer	3,63
Vorgesetzte unterstützen manchmal	ref
Vorgesetzte unterstützen nie	0,44
Teamarbeit	ref
keine Teamarbeit	1,64
gute Freunde in der Arbeit	1,93
weder noch	ref
keine guten Freunde in der Arbeit	n.s.

C. Arbeitsbedingungen Österreich / EU

Arbeitsbedingungen Österreich im EU-Vergleich

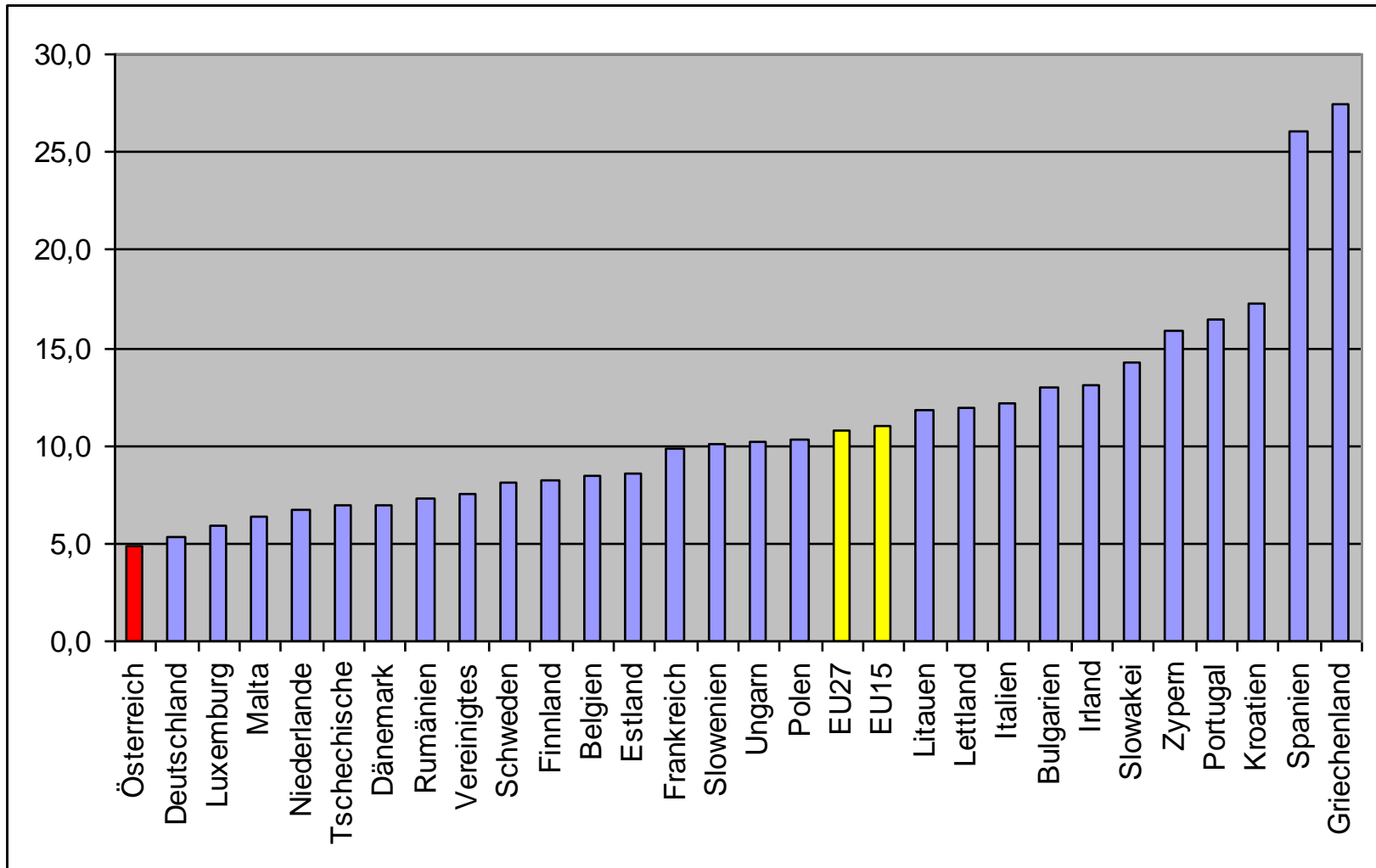
- bislang relativ glimpflich durch die Krise gekommen
- im EU-Vergleich weiterhin niedrige Arbeitslosenrate
- bei der Gestaltung von Arbeitsbedingungen „solides Mittelfeld“, aber kein Vorreiter; z.B. geg. Skandinavien
- Österreich im **Job-Quality-Index** 2010 von ETUI bei Teilindizes:
 - positiv: kollektive Interessenvertretung; Einkommenshöhe (bei Lohnentwicklung seit 2000 jedoch unterdurchschnittlich)
 - durchschnittlich: atypische Beschäftigung; berufliche Weiterbildung
 - negativ: Arbeitszeiten u. insbes. Vereinbarkeit (Kinderbetreuung); Prävention / Gesundheitsförderung

Job-Quality-Index EU-27-Vergleich



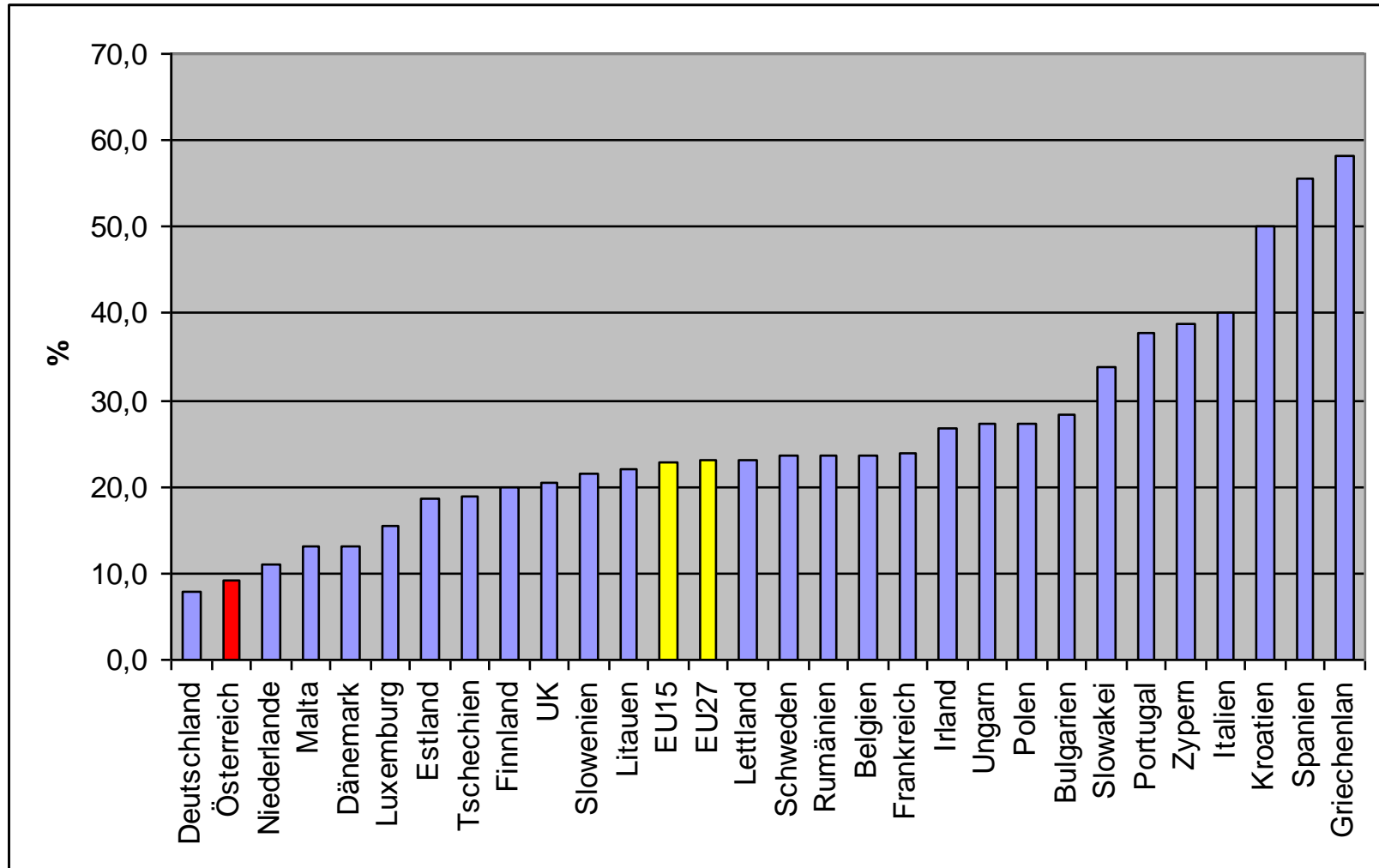
Quelle: ETUI 2012

Arbeitslosigkeit, Österreich/EU, 2013



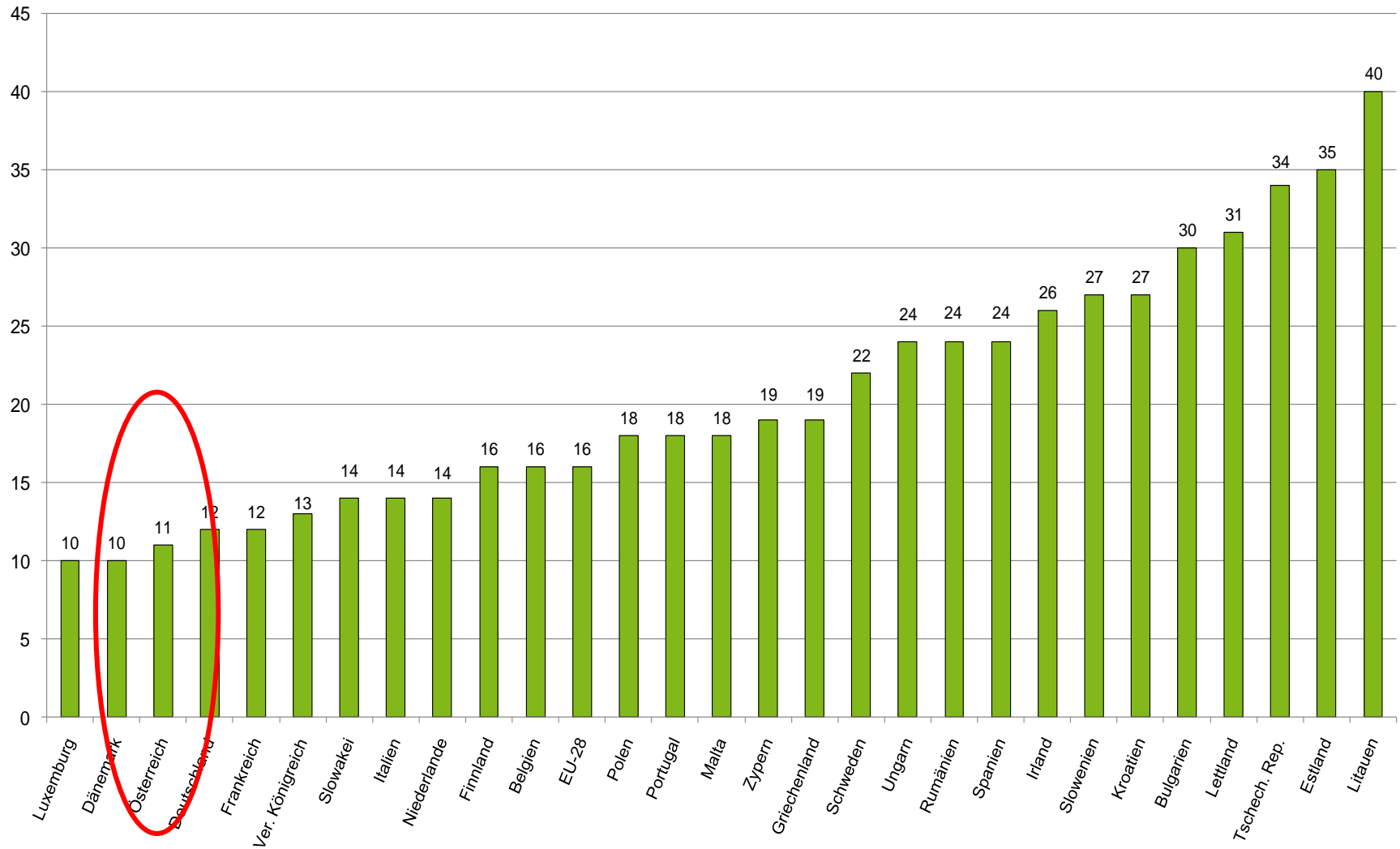
Quelle: AKE, Eurostat

Jugendarbeitslosigkeit, Österreich/EU, 2013

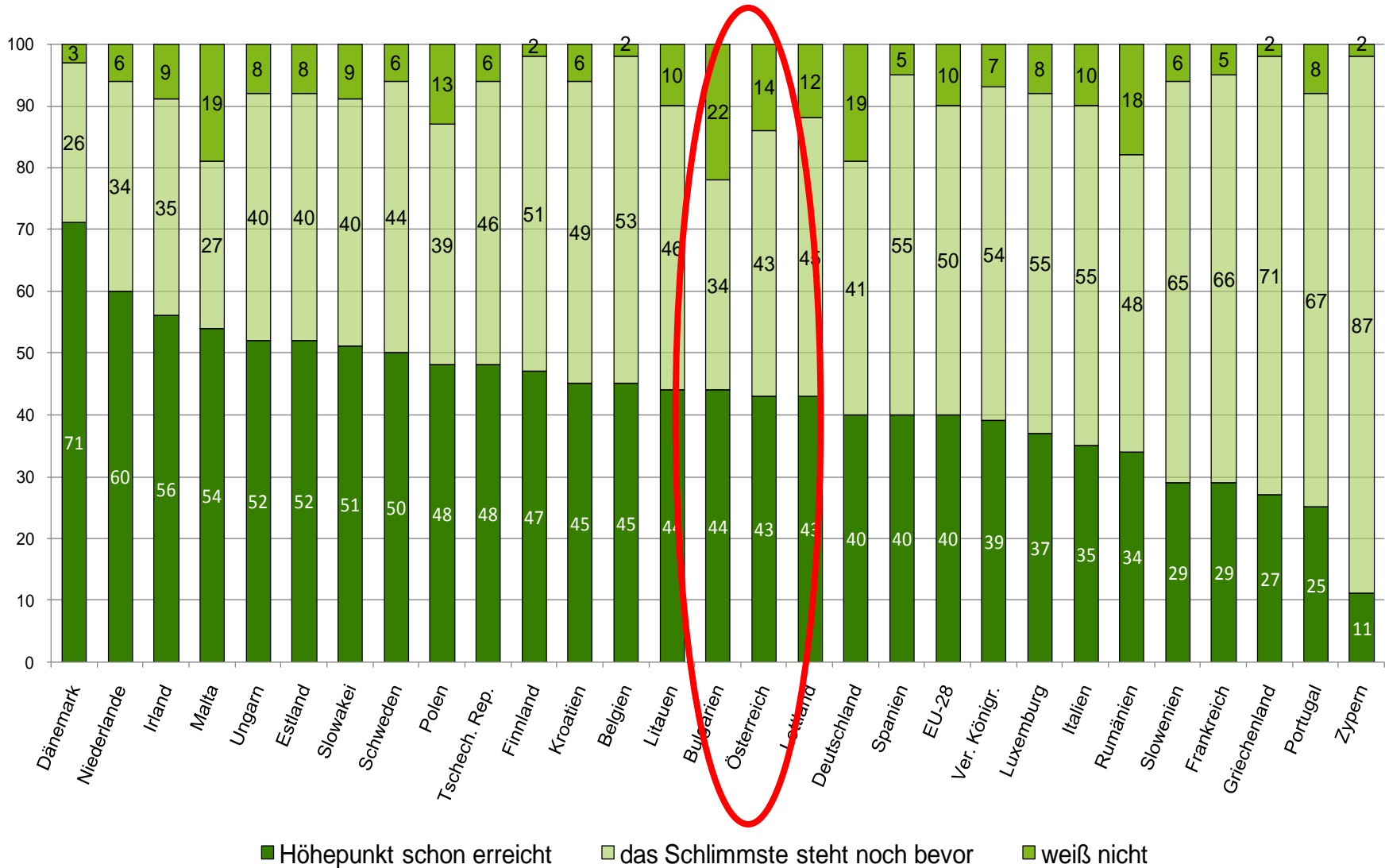


Quelle: AKE, Eurostat

Arbeitsplatzunsicherheit im EU-Vergleich (EWCS 2010)



Höhepunkt Wirtschaftskrise schon erreicht vs. das Schlimmste steht noch bevor (Eurobarometer 2013)



Arbeitsbedingungen Österreich im EU-15-Vergleich: Handlungsbedarf u.a. bei...

- Chancengleichheit, Verteilungsgerechtigkeit: v.a. nach Geschlechtern, auch Branchen bzw. bei MigrantInnen und jungen Erwerbstätigen
- Aus- und Weiterbildung: Zugang lebensbegleitendes Lernen, v.a. für benachteiligte Arbeitsmarktsegmente
- Prävention / (betriebliche) Gesundheitsförderung; Schutz gegenüber psychischer Überlastung / Arbeitsdruck
- Soziale Absicherung: Schutz der *Person* (in Übergangsphasen bzw. im Erwerbsverlauf) gegenüber Schutz bestehender *Jobs*
- bessere Verteilung der Lebensarbeitszeit: kürzere Wochenarbeitszeiten, späterer Pensionsantritt, bessere Vereinbarkeit Beruf und Privatleben

Danke für das Interesse!

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt
A-1020 Wien, Aspernbrückengasse 4/5
eichmann@forba.at
saupe@forba.at